GAIA lädt ein zur musikalischen Entdeckungsreise

2026 schlägt das GAIA Musikfestival ein neues Kapitel auf: Neu ist es fest in Bern verankert und etabliert sich als erstes Kammermusikfestival der Bundesstadt. Vom 26. bis 30. November widmet sich die 17. Ausgabe dem Anfang, dem Ende und den Geschichten dazwischen.

Wie tönen Stimmen während des Workouts im Fitness-Studio? Wie klingt Musik, die in Gefangenschaft geschrieben wurde? Diese und viele andere Fragen an die Klassik darf das Publikum von GAIA-Konzerten stellen und auch in dieser Ausgabe auf eine persönliche Antwort hoffen. «Ich möchte Menschen zusammenbringen», bringt Gwendolyn Masin ihr Anliegen auf den Punkt. Gerade mit dem diesjährigen Blick auf die grossen existenziellen Fragen des Menschseins, dürfte dies gut gelingen. Die international renommierte Violinistin und Gründerin von GAIA präsentiert ein vielfältiges Festivalprogramm, das jeweils spielerisch mit Konzertformaten und Spielorten umgeht. Die klassische Tradition tritt dabei auch in Dialog mit neuer Musik, Literatur und bildender Kunst. Unter dem Titel «AUF DAS LEBEN!» lädt GAIA dazu ein, das Leben in seiner ganzen Vielfalt musikalisch zu entdecken, Künstler und Künstlerinnen persönlich zu begegnen und gemeinsam auf das Leben anzustossen. (pd)



Foto: zvg

INFO

Konzerte in Bern

26 11. 2026 «Nacht der Musik» im Berner Museumsquartier. Ein Wandelkonzert stimmt das Publikum auf das Festivalthema ein.

28. 11. 2026 «GAIA wandert»: Ein Cityguide führt das Publikum zu ungewöhnlichen Spielorten.

28. 11. 2026 «GAIA Salon Night»: Musik von Nadia Boulanger und Johannes Brahms, Lesung von Meral Kureyshi.

28. 11. 2026 «GAIA Late Night» im Konzertkeller Lunaire mit Olivier Messiaens « Quatuor pour la fin du temps ».

30. 11. 2026 Casino Bern: «Of Night and Light and the Half Light». Schlusskonzert mit einer Uraufführung von Xavier Dayer.

LETZTE TICKETS
auf gaia-festival.com

PS:



Schulden, unsere süsse Versuchung

Habe ich alles parat? Ich schaue über den Zmorgetisch. Züpfe, Anke, Honig, alles da. Und diesmal ist mir auch das perfekte Milchschaum-Häubchen auf dem Kaffee gelungen – der Sonntag fängt also gut an. Denn ich habe Grosses vor. Neben dem Zmorge liegen nämlich die Unterlagen für die nächste Abstimmung. Endlich einmal zeitig abstimmen lautet mein Vorsatz. Vieles vom Bund und so ist ja klar. Aber dieses städtische Zeugs mit dem Budgetdings, diese Finanzsache, da weiss ich einfach nie so recht was machen. Und wie ich so im Abstimmungsbüchlein blättere, verfliegt aller Elan und mich überkommt eine schwere Mattigkeit. Zu viele Riesenzahlen, unverständliches Finanzblabla, wer kann da wachbleiben? Und wie ich so wegdämmere, sehe ich plötzlich eine blühende Finanzlandschaft, wo Schuldenabgründe sich in Goldberge verwandeln und wüste Sachzwänge in farbenfrohe Zukunftsvisionen.

Unvermittelt lächelt mich das Abstimmungsbüchlein an und fragt mich mit wohlklingender Stimme: «Möchtest Du ein Budget mit 8,9 Millionen Franken mehr für Soziales, Bildung und die Umwelt und trotzdem ohne Defizit annehmen?» Im Traum kneife ich mich in den Arm – träume ich? «Nein!» entgegnet mir das Abstimmungsbüchlein resolut, «ein ausgeglichenes Budget und trotzdem Mehrausgaben für Soziales, Bildung und die Umwelt muss kein Traum bleiben. Es liegt an Dir, ob es ein Traum bleibt oder Wirklichkeit wird.»

«An mir? Aber was kann ich denn schon machen?» frage ich und schaue das Abstimmungsbüchlein, das mich vom Tisch her sanft anlächelt, entgeistert an. «Das Geheimnis», flüstert mir das Abstimmungsbüchlein zu, «heisst Belohnungsaufschub. Wie Belohnungsaufschub funktioniert, hat der bekannte Marshmallow-Test gezeigt. Aber am besten nehmen wir ein Beispiel aus Deinem Leben: Wenn Du im laufenden Monat mit Deinem Geld achtsam umgehst und Deine Kreditkarte nicht überziehst, dann hast Du im folgenden Monat mehr Geld auf Deinem Konto. Und darüber hinaus musst Du keine Zinsen auf der Kreditkartenschuld bezahlen. Kurzum: Wer heute spart, hat morgen mehr zur Verfügung. Und wenn alle Leute in der Stadt das so machen, dann geht es euch immer besser und besser – die Stadt Bern wird zu einer Oase der finanziellen Glückseligkeit!» In diesem Moment erwache ich. Ich nehme einen Schluck Kaffee, der ist mittlerweile lauwarm geworden, und betrachte das nun wieder stumm vor mir liegende Abstimmungsbüchlein. Und beginne, es mit ganz anderen Augen zu lesen…

Michael Burkard





LINSMAYER LIEST…



Wenn ein Roman einem andern widerspricht

In Marco Bolzanos Roman «Bambino» ist die Titelfigur ein italienischer Faschist, der am 13.Juli 1920 in Triest vom slowenischen Kulturzentrum Narodni Dom, das er und seine Spiessgesellen angezündet haben, ein Paar Hand in Hand in den Tod springen sieht. Wobei er träumt, auch selbst mit einer Geliebten so zu sterben. Eine Szene, von der er das «Gefühl der Allmacht» ableitet, das ihn zu dem ebenso schrecklichen wie faszinierenden Verbrecher macht, den Bolzano feiert. 100 Jahre später, am 13.Juli 2020, als Italien das Narodni Dom den Slowenen zurückgibt, gehört Mafalda Marini, die Hauptfigur von Susanne Schandas Roman «Möwen über der Scala dei Giganti», zu den Initianten der Feier. Mit schlechtem Gewissen, hat die Lehrerin österreichisch-italienischer Herkunft doch erfahren, dass ihr Grossvater die Slowenen den Faschisten denunzierte. Das lässt ihr keine Ruhe, bis sich herausstellt, dass es sich um eine Verwechslung handelt. Anders als Bonzano erzählt Susanne Schanda voller Empathie und Feingefühl vom schweren Schicksal der verfolgten Slowenen. Mafalda aber wendet sich zuletzt einem Bereich fern aller historischen Verstrickungen zu, als sie ihre Lehrstelle aufgibt und Meeresbiologie studiert. Der spannend geschriebene Roman beginnt und endet in der Tiefe des Meers, in die Mafalda allen Gefahren zum Trotz immer wieder hinabtaucht.

Susanne Schanda:
«Möwen über der Scala dei Giganti».
Roman. edition bücherlese, Luzern.
174 Seiten, Fr. 30.90



YB: «Gemeinsam gegen Rassismus» feiert Jubiläum

Seit 30 Jahren setzt sich der Verein «Gemeinsam gegen Rassismus» im Umfeld der Young Boys gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung ein. Am Samstag feierte er sein Jubiläum im «Löscher» in der alten Feuerwehr Viktoria. Der Verein zählt gegen 500 Mitglieder und betreibt seit 1998 das Fussballlokal «HalbZeit». Inzwischen engagiert sich bereits die dritte Generation im Verein. Zum Jubiläum war der «Löscher» bis auf den letzten Platz gefüllt. Brian Ruchti von Radio Gelb-Schwarz, selbst Vorstandsmitglied des Vereins, blickte mit Ehrenpräsident Urs Frieden auf die Anfänge zurück. Frieden freute sich besonders, dass der ehemalige YB-Präsident Peter Cerny zum Fest gekommen war. Cerny hatte 1996 ermöglicht, dass der Schriftzug «Gemeinsam gegen Rassismus» in der Auf-/Abstiegsrunde auf dem YB-Leibchen stand. Der Verein sammelte mit einem Spendenaufruf damals über 160'000 Franken für den finanziell angeschlagenen Klub und half damit, den Spielbetrieb zu sichern. Unter den Gästen waren auch Mitglieder der YB-Führung, YB-Legende Lars Lunde und SP-Ständerätin Flavia Wasserfallen. Über die Grossleinwand liefen minutenlang Grussbotschaften von Christian Fassnacht, Gregory Wüthrich, Thomas Häberli, Miralem Sulejmani, Gürkan «Gügi» Sermeter, Goalie Benno Pulver und Christoph Spycher. Der frühere YB-Spieler Godfried Aduobe meldete sich sogar aus Ghana. «Besonders gefreut haben mich die Worte von Züri-West-Sänger Kuno Lauener. Es ist schön, ihn wieder einmal zu sehen», sagte Ehrenpräsident und Gründer Urs Frieden.

